



Gleichstellung im Kanton Schwyz

Bedeutend, aber noch nicht am Ziel – zentrale Handlungsfelder
sind Löhne, Vereinbarkeit Familie/Beruf und Gewaltprävention

Projektteam

Cloé Jans: Leiterin operatives Geschäft und Mediensprecherin

Sophie Schäfer: Junior Projektleiterin

Luca Keiser: Junior Data Scientist

Bern, 29.09.2025

Publikation: 26.01.2026

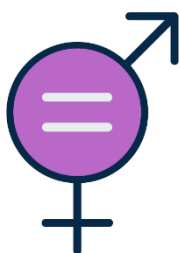
Inhaltsverzeichnis

MANAGEMENT SUMMARY	4
1 EINLEITUNG	6
1.1 Mandat und Fragestellung.....	6
1.2 Befragung und Stichprobe	6
2 BEFUNDE	8
2.1 Generelle Gedanken zum Thema Gleichstellung	8
2.2 Themenwahrnehmung	15
2.3 Diskriminierung und Gewalt.....	24
2.4 Clusteranalyse.....	30
3 SYNTHESE.....	37
4 ANHANG	39
4.1 gfs.bern-Team	39

Management Summary

Im Rahmen einer repräsentativen Umfrage im Auftrag der Gleichstellungskommission Schwyz untersucht gfs.bern die Wahrnehmung, die vorhandenen Meinungen und Problemsichten mit Bezug auf Aspekte der Gleichstellung im gesamten Kanton Schwyz. Für die Umfrage wurden insgesamt 1'269 Einwohner und Einwohnerinnen ab 16 Jahren befragt, die im Kanton Schwyz wohnhaft sind.

GLEICHSTELLUNG GENIESST HOHEN STELLENWERT – DOCH NACHHOLBEDARF BLEIBT



- Eine grosse Mehrheit der Bevölkerung misst Gleichstellung sowohl gesellschaftlich (79%) als auch persönlich (71%) hohe Bedeutung bei.
- Gleichzeitig erleben vor allem Frauen noch regelmässig Benachteiligungen; 35 Prozent berichten von Diskriminierung aufgrund ihres Geschlechts im letzten Jahr.
- Auch bei Gruppen wie Menschen mit Behinderungen, Personen mit geringen finanziellen Mitteln oder Älteren wird deutlicher Nachholbedarf gesehen.

LÖHNE, GEWALTPRÄVENTION UND VEREINBARKEIT VON FAMILIE IM ZENTRUM DES HANDLUNGSDRUCKS



- Die drängendsten Handlungsfelder sind Lohngleichheit (von 70% genannt), Gewaltprävention (65%) und Kinderbetreuung (61%).
- Auffällig ist zudem der breite Konsens beim Familienrecht. 71 Prozent sehen hier Benachteiligungen von Männern und wünschen Verbesserungen.
- Politische Gleichstellung in Ämtern oder in der Partizipation wird dagegen nur von einer Minderheit von 41 Prozent als prioritär betrachtet.

KLARER WUNSCH NACH ENTSCLOSSENEREM HANDELN GEGEN DISKRIMINIERUNG UND GEWALT



- Jede vierte Person im Kanton Schwyz berichtet von Diskriminierungserfahrungen, sowohl im Berufsleben als auch im Alltag.
- Junge Frauen nehmen sexuelle Belästigung am stärksten wahr. 61 Prozent halten sie für verbreitet, während nur 31 Prozent der jungen Männer dieser Ansicht sind.
- Als Massnahmen gelten härtere Strafen (82%), mehr Prävention und Aufklärung (66%) sowie bessere Opferhilfe (59%) als besonders wirksam.

TRADITIONELLE ROLLENBILDER BLEIBEN EIN KONFLIKTFELD



- Stereotypen sind teils fest verankert. 71 Prozent finden, dass gut aussehende Frauen es im Leben leichter haben und für 69 Prozent geht der Erfolg von Frauen im Beruf mit Abstrichen in der Familie einher.
- Drei Viertel sind der Meinung, Männer sollten Frauen in der Öffentlichkeit beschützen, was ein Hinweis auf nachwirkende traditionelle Rollenmuster ist.
- Andere Stereotype haben hingegen weniger Rückhalt. Nur um die 20 Prozent unterstützen die Vorstellung, Männer müssten Hauptverdiener sein und dass Männer sich besser für Führungspositionen eignen würden.

CLUSTERANALYSE: MEHRHEIT UNTERSTÜTZT GLEICHSTELLUNG – WIDERSTÄNDE BLEIBEN SICHTBAR



- Die Bevölkerung lässt sich in folgende drei Gruppen unterteilen: 49 Prozent überzeugte Gleichstellungskämpfer- und Kämpferinnen, 33 Prozent aufgeschlossene Befürworter- und Befürworterinnen und 18 Prozent konservative Traditionalisten und Traditionalistinnen.
- Auch die Konservativen befürworten Grundprinzipien wie gleiche Rechte oder Schutz vor Gewalt, lehnen jedoch den Abbau von Rollenbildern (26%, eher/sehr wichtig) und Inklusion (29%) mehrheitlich ab.
- Eine grosse Mehrheit von insgesamt 82 Prozent erkennt damit konkrete Problemfelder beim Thema Gleichstellung und sieht einen klaren Handlungsdruck. Dem gegenüber steht eine Minderheit von 18 Prozent, für die Gleichstellung nur eine nachrangige Bedeutung hat.

1 Einleitung

1.1 Mandat und Fragestellung

Der Kanton Schwyz möchte sich mit der Frage auseinandersetzen, wie die Gleichstellung der Geschlechter in allen gesellschaftlichen Bereichen effizient und effektiv voranzutreiben ist. Während rechtliche Gleichstellung weitgehend erreicht ist, bleiben in der Praxis nach wie vor Ungleichheiten bestehen, insbesondere in Bezug auf Rollenbilder, die Wahrnehmung von Geschlechterrollen und das Erleben von Ungleichbehandlung im Alltag – privat wie auch im beruflichen Kontext. Vor diesem Hintergrund hat die Gleichstellungskommission Schwyz, vertreten durch Ruth von Euw, gfs.bern beauftragt, den aktuellen Stand der Gleichstellung im gesamten Kanton mit einer Umfrage zu erheben.

Das Ziel der Erhebung ist es, ein umfassendes Bild über die Wahrnehmung, die vorhandenen Meinungen und auch Problemsichten mit Bezug auf Aspekte der Gleichstellung im gesamten Kanton Schwyz zu erhalten.

1.2 Befragung und Stichprobe

Befragt wurden 1'269 Einwohner und Einwohnerinnen ab 16 Jahren im Kanton Schwyz mittels Online-Befragung zwischen dem 20. Juni und dem 4. August 2025. Alle Angaben gelten bei einer 95-prozentigen Wahrscheinlichkeit mit einem Unsicherheitsbereich von ± 2.7 Prozentpunkten.

Über die technischen Eckwerte der Umfrage orientiert die nachstehende Übersicht:

Tabelle 1: Methodische Details

Auftraggeberin	Gleichstellungskommission des Kantons Schwyz
Grundgesamtheit	Einwohner und Einwohnerinnen ab 16 Jahren im Kanton Schwyz
Datenerhebung	Online-Befragung mit Registerdaten aus dem Kanton Schwyz
Befragungszeitraum	20. Juni bis 4. August 2025
Stichprobengrösse	Total Befragte N = 1'269 Schwyz n = 384 Küssnacht (SZ) n = 121 Gersau n = 114 March n = 275 Höfe n = 241 Einsiedeln n = 134
Stichprobenfehler	± 2.7 Prozent bei 50/50 und 95-prozentiger Wahrscheinlichkeit
Gewichtung	Alter/Geschlecht, Siedlungsart, Bezirk und Parteiaffinität

Um die soziodemografischen Verhältnisse der Einwohner und Einwohnerinnen korrekt abzubilden, wurden die Daten nach Alter und Geschlecht, Siedlungsart, Bezirk und Parteiaffinität gewichtet.

Bei einer Stichprobe entscheiden zwei Faktoren über die Qualität der später gewonnenen Aussagen massgeblich mit: Auf der einen Seite definiert sich die Datenqualität über die Grösse des Stichprobenfehlers. Dieser Index weist die Irrtumswahrscheinlichkeit und Irrtumsgrösse einer getroffenen statistischen Aussage aus. Einerseits setzt man bei der Umfrageforschung zumeist auf ein Sicherheitsmass von 95 Prozent, das heisst man akzeptiert eine Irrtumswahrscheinlichkeit von 5 Prozent, dass der nachgewiesene statistische Zusammenhang so in der Bevölkerung nicht vorhanden ist. Andererseits unterliegen statistische Aussagen einem Stichprobenfehler, welcher von der Grösse der Stichprobe und der Basisverteilung der Variable in der Bevölkerung abhängt, wobei der Fehler kleiner wird, je grösser die Stichprobe ist.

Bei Untergruppenanalysen kann die untersuchte Gruppe vereinzelt weniger als 50 Befragte aufweisen, was bei einem Stichprobenfehler von ± 14 Prozentpunkten eine adäquate Interpretation nahezu verunmöglicht. Deshalb nehmen wir keine Subgruppenanalysen unter 50 Fällen vor.

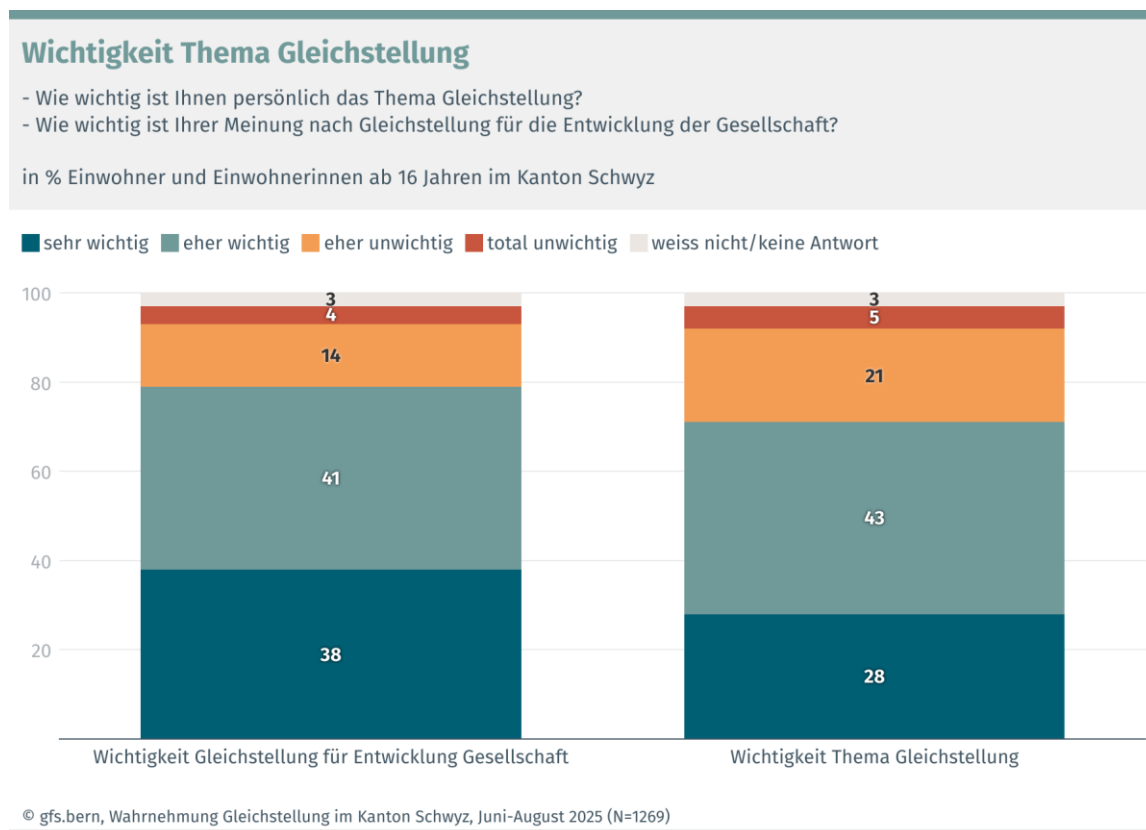
Das andere Element einer qualitativ hochstehenden Analyse ist die Gewährleistung von Repräsentativität. Repräsentativität bedeutet nichts anderes, als dass jede Person aus der Grundgesamtheit genau die gleiche Chance haben muss, an der Befragung teilnehmen zu können. Werden bei der Stichprobenziehung systematisch Gruppen ausgeschlossen, ist eine Befragung nicht repräsentativ.

2 Befunde

2.1 Generelle Gedanken zum Thema Gleichstellung

Eine überwiegende Mehrheit von 79 Prozent der Bevölkerung im Kanton Schwyz erachtet die Gleichstellung für die Entwicklung der Gesellschaft als sehr oder eher wichtig. Bei der Beurteilung der Wichtigkeit dieses Themas für sich persönlich ist der Anteil mit 71 Prozent zwar leicht tiefer aber immer noch stark ausgeprägt.

Grafik 1



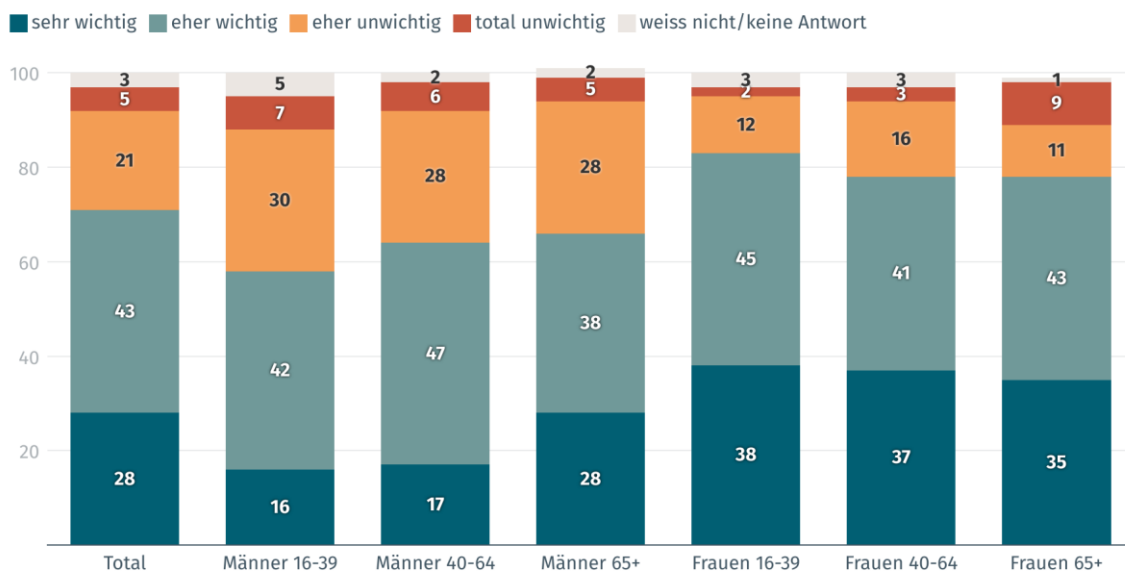
Die Wichtigkeit, welche man dem Thema Gleichstellung beimisst, ist dabei klar von soziodemographischen Merkmalen wie Alter und Geschlecht abhängig. Insbesondere für junge Frauen zwischen 16 und 39 Jahren hat das Thema für sie persönlich eine grosse Bedeutsamkeit (83% sehr/eher wichtig). In der gleichen Alterskohorte sind es bei den Männern hingegen nur 58 Prozent, die dieses Thema als wichtig erachten. Mit steigendem Alter nimmt die wahrgenommene Wichtigkeit der Gleichstellung bei den Männern zu, so dass sie bei den über 65 Jährigen bereits 66 Prozent beträgt. Bei den Frauen pendelt sich die zugeschriebene Bedeutsamkeit dieses Themas in den höheren Alterskategorien auf einem stabil hohen Niveau von 78 Prozent ein.

Grafik 2

Wichtigkeit Thema Gleichstellung nach Geschlecht/Alter

Wie wichtig ist Ihnen persönlich das Thema Gleichstellung?

in % Einwohner und Einwohnerinnen ab 16 Jahren im Kanton Schwyz



© gfs.bern, Wahrnehmung Gleichstellung im Kanton Schwyz, Juni-August 2025 (N=1269)

Bei der Ansicht, ob Gleichstellung, sei es auf einer gesamtgesellschaftlichen oder persönlichen Ebene, als gegeben betrachtet wird, spielt die unmittelbare Wahrnehmung im Alltag eine entscheidende Rolle.

Sieben von zehn Personen geben an, in ihrem Alltag schon Situationen erlebt zu haben, in denen sie das Gefühl hatten, dass Gleichstellung noch nicht vollständig erreicht ist – 16 Prozent davon häufig. Bei Betrachtung dieser Verteilung nach Geschlecht zeigt sich, dass jede vierte Frau davon berichtet, solche Situationen sehr häufig zu erleben, während es bei den Männern 10 Prozent sind.

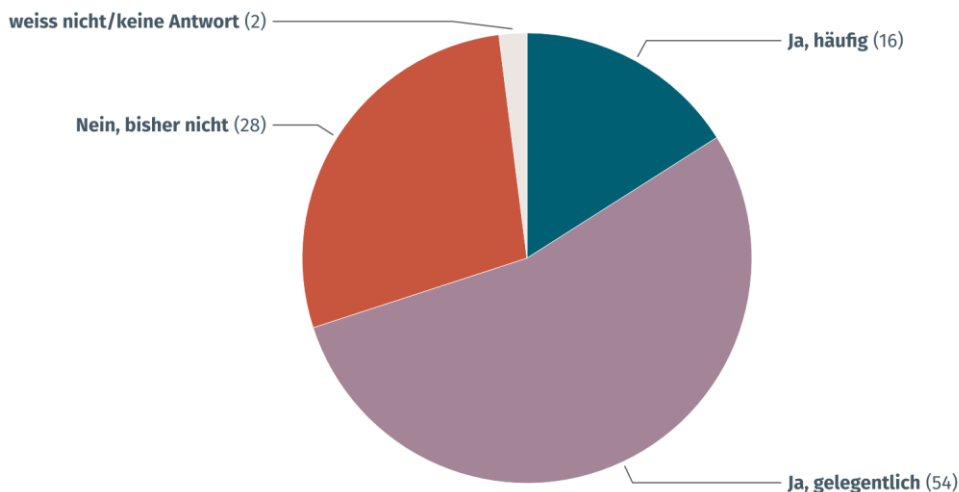
Das Thema Gleichstellung wird somit von einem Grossteil der Schwyzer Bevölkerung als bedeutsam wahrgenommen und ist auch in ihrem Alltag gleichermassen präsent.

Grafik 3

Alltagssituationen Gleichstellung noch nicht erreicht

Haben Sie in Ihrem Alltag Situationen erlebt, in denen Sie das Gefühl hatten, dass Gleichstellung noch nicht vollständig erreicht ist?

in % Einwohner und Einwohnerinnen ab 16 Jahren im Kanton Schwyz



© gfs.bern, Wahrnehmung Gleichstellung im Kanton Schwyz, Juni-August 2025 (N=1269)

Spontane Assoziationen zu einem Thema zeigen auf, was bei den Menschen «Top of mind» ist, wenn sie mit einem bestimmten Themenbereich in Berührung kommen und geben Aufschluss darüber, was sie damit primär verbinden. Beim Thema Gleichstellung sticht ins Auge, dass fast alle Assoziationen negativ konnotiert sind (rot) und nur ein Bruchteil von dem, was einem spontan beim Thema Gleichstellung in den Sinn kommt, positiv behaftet ist (grün).

Sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern ist es die Lohnungleichheit, die klar oben ausschwingt und am ehesten mit dem Thema Gleichstellung in Verbindung gebracht wird. Auch weitere Ungleichheiten wie eine abweichende Behandlung bei politischen Rechten, Karrierechancen oder der Militärpflicht werden öfters genannt. Stereotypische Rollenbilder in Familie, Beruf und Alltag werden ebenfalls mit dem Thema Gleichstellung assoziiert, wenn auch in klar geringerem Masse im Vergleich zum Gender Pay Gap.

Grafik 4

Gedanken Thema Gleichstellung

Ganz spontan, was kommt Ihnen zum Thema Gleichstellung in den Sinn?

in % Einwohner und Einwohnerinnen ab 16 Jahren im Kanton Schwyz
Mehrfachnennungen möglich



© gfs.bern, Wahrnehmung Gleichstellung im Kanton Schwyz, Juni-August 2025 (N=1269)

Insgesamt zeichnet sich bei den spontanen Eingebungen zum Thema Gleichstellung bei Frauen und Männern ein relativ ähnliches Bild. Bei den Frauen geht es nebst Lohnungleichheit vermehrt auch um Familie und Kinderbetreuung, während die Männer vermehrt betonen, dass mit gleichen Rechten auch gleiche Pflichten einhergehen und damit auf den Militärdienst anspielen.

Grafik 5

Gedanken Thema Gleichstellung - Wordcloud Frauen

Ganz spontan, was kommt Ihnen zum Thema Gleichstellung in den Sinn?

Einwohnerinnen ab 16 Jahren im Kanton Schwyz
Mehrfachnennungen möglich



© gfs.bern, Wahrnehmung Gleichstellung im Kanton Schwyz, Juni-August 2025 (N=620)
*Stoppwörter wurden entfernt.

Grafik 6

Gedanken Thema Gleichstellung - Wordcloud Männer

Ganz spontan, was kommt Ihnen zum Thema Gleichstellung in den Sinn?

Einwohner ab 16 Jahren im Kanton Schwyz
Mehrfachnennungen möglich



© gfs.bern, Wahrnehmung Gleichstellung im Kanton Schwyz, Juni-August 2025 (N=641)
*Stoppwörter wurden entfernt.

Die Antworten auf die offene Frage nach den spontanen Assoziationen, zeigen auf, dass eindeutige Problemfelder in Bezug auf Gleichstellung erkannt werden. Im Zuge dessen stellt sich die Frage, bei welchen Personengruppen denn der grösste Nachholbedarf in Bezug auf Ihre Gleichstellung in der Gesellschaft gesehen wird.

Auf einer Skala von 0 bis 10, wobei 0 «überhaupt kein Nachholbedarf» und 10 «extrem viel Nachholbedarf» impliziert, sieht die Schwyzer Bevölkerung am ehesten bei Menschen mit Behinderung (5.9) Verbesserungsbedarf, wenn es um ihre Gleichstellung in der Gesellschaft geht, gefolgt von Frauen (5.7), Menschen mit geringen finanziellen Mitteln (5.6) und psychischen Erkrankungen (5.4) sowie älteren Personen (5.3). Das Schlusslicht des Rankings bilden LGBTQIA+ Personen und Männer (jeweils 3.9).

Auch hier zeichnet sich bei Betrachtung der Auswertung nach Männern und Frauen differenziert ein unterschiedliches Bild. Insbesondere die jungen Männer sehen deutlich weniger Nachholbedarf bei verschiedensten Personengruppen was ihre Gleichstellung in der Gesellschaft anbelangt. Frauen hingegen sind vergleichsweise viel eher der Meinung, dass in puncto Gleichstellung bei vielen Gruppen noch deutlicher Handlungsbedarf besteht. Gerade was die Verbesserung der Gleichstellung von Frauen in der Gesellschaft betrifft, zeigen sich zwischen den Geschlechtern jungen und mittleren Alters deutliche Unterschiede in der Wahrnehmung.

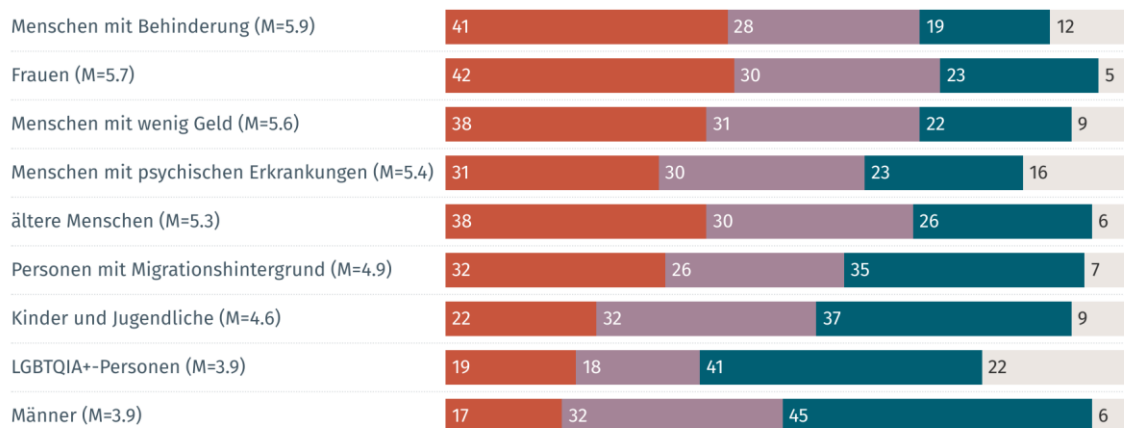
Grafik 7

Nachholbedarf Gleichstellung in der Gesellschaft Personengruppen

Bei welchen der unten aufgeführten Personengruppen besteht ihrer Meinung nach heute Nachholbedarf, wenn es um ihre Gleichstellung in der Gesellschaft geht und bei welchen allenfalls nicht?

in % Einwohner und Einwohnerinnen ab 16 Jahren im Kanton Schwyz

■ Nachholbedarf (7-10) ■ weder noch (4-6) ■ kein Nachholbedarf (0-3) ■ weiss nicht/keine Antwort



© gfs.bern, Wahrnehmung Gleichstellung im Kanton Schwyz, Juni-August 2025 (N=1269)

Grafik 8

Nachholbedarf Gleichstellung in der Gesellschaft Personengruppen nach Geschlecht/Alter

Bei welchen der unten aufgeführten Personengruppen besteht ihrer Meinung nach heute Nachholbedarf, wenn es um ihre Gleichstellung in der Gesellschaft geht und bei welchen allenfalls nicht?

Einwohner und Einwohnerinnen ab 16 Jahren im Kanton Schwyz (Mittelwerte)

	▼ Total	Männer 16-39	Männer 40-64	Männer 65+	Frauen 16-39	Frauen 40-64	Frauen 65+
Menschen mit Behinderung	5.9	5.2	5.4	6.2	6.0	6.2	6.4
Frauen	5.6	4.6	5.1	6.1	6.2	6.2	5.9
Menschen mit wenig Geld	5.6	5.0	4.9	5.8	5.5	6.2	6.2
ältere Menschen	5.4	4.4	4.9	5.3	5.4	6.0	6.3
Menschen mit psychischen Erkrankungen	5.3	4.9	4.6	6.0	5.7	5.6	5.5
Personen mit Migrationshintergrund	4.7	4.0	4.1	4.8	5.8	5.2	4.7
Kinder und Jugendliche	4.3	4.0	3.6	4.5	4.4	4.7	4.8
Männer	3.9	3.6	3.6	4.0	3.8	4.1	4.0
LGBTQIA+-Personen	3.7	2.8	2.9	3.7	4.8	4.4	4.0

© gfs.bern, Wahrnehmung Gleichstellung im Kanton Schwyz, Juni-August 2025 (n=1261)

2.2 Themenwahrnehmung

Ein erster Überblick hat bereits verdeutlicht, dass das Thema Gleichstellung in der Schwyzer Bevölkerung präsent ist und mit gewissen Problemfeldern in Verbindung gebracht wird. Dieses Kapitel gibt Aufschluss darüber, in welchen Bereichen die Bevölkerung konkreten Handlungsbedarf sieht und wo sie hier die Prioritäten setzt.

Fragt man die Einwohner und Einwohnerinnen des Kantons Schwyz danach, welche Elemente zur Erreichung der Gleichstellung denn besonders wichtig sind, fällt die Zustimmung gross aus. Alle Elemente erhalten deutlich mehrheitliche Befürwortung. Selbst in den Untergruppen, lassen sich keine relevanten unterschiedlichen Mehrheiten erkennen, so breit abgestützt sind diese Aspekte.

Am meisten Zuspruch erhält das Element Schutz vor Gewalt, welches vorsieht, dass niemand aufgrund des Geschlechts belästigt und bedroht wird, oder Gewalt erfährt (95%, sehr/eher wichtig). Darauf folgen mit geringem Anstand Elemente, die die Ungleichheiten in verschiedenen Lebensbereichen adressieren. So ist jeweils eine Mehrheit von über 90 Prozent der Ansicht, dass unabhängig von Geschlecht ein gleicher Zugang zu Bildung und Karriere (94%) sowie zu Gesundheit und sozialer Sicherheit (91%) gegeben sein sollte. Zudem ist man sich über die Bedeutsamkeit einig, dass alle unabhängig des Geschlechts die gleichen Möglichkeiten und Rechte haben (93%) und für dieselbe geleistete Arbeit den gleichen Lohn erhalten sollten (91%).

Ebenfalls als wichtig, wenn auch leicht weniger dezidiert, wird die Freiheit empfunden, selbst entscheiden zu können, wie man das eigene Leben gestalten möchte (89%) genauso wie die Möglichkeit Beruf und Familie miteinander vereinen zu können (86%).

Vergleichsweise ambivalenter steht die Schwyzer Bevölkerung den Elementen Teilhabe in der Politik (75%), Inklusion und Akzeptanz von Menschen aller sexueller Orientierungen (69%) und Abbau von Rollenbildern (60%) gegenüber. Jede vierte Person im Kanton Schwyz erachtet diese Gleichstellungselemente als unwichtig. Beim Abbau von Rollenbildern ist es gar jede dritte Person.

Solange man sich also auf einer abstrakteren Ebene bewegt, wo es mitunter um fundamentale Menschenrechte geht, wie Schutz vor Gewalt, individuelle Lebensgestaltung und gleiche Rechte, findet man breite Zustimmung. Sobald es jedoch um spezifischere Bereiche wie die Teilhabe in der Politik, die Inklusion von LGBTQIA+ Personen oder den Abbau von Rollenbilder geht, bröckelt die zugeschriebene Bedeutsamkeit, und erste Risse in der scheinbar klaren Einigkeit werden sichtbar.

Grafik 9

Wichtige Elemente zur Erreichung von Gleichstellung

Gleichstellung kann viele Facetten haben. Welche der folgenden Aspekte sind Ihrer Meinung nach wichtige Elemente, damit Gleichstellung erreicht ist?

in % Einwohner und Einwohnerinnen ab 16 Jahren im Kanton Schwyz

■ sehr wichtig ■ eher wichtig ■ eher unwichtig ■ total unwichtig ■ weiss nicht/keine Antwort

Schutz vor Gewalt: Niemand wird aufgrund des Geschlechts belästigt, bedroht oder Gewalt angetan.



Gleicher Zugang zu Bildung und Karriere: Unabhängig vom Geschlecht haben alle die gleichen Chancen, sich beruflich weiterzuentwickeln und Karriere zu machen.



Gleiche Rechte und Möglichkeiten: Unabhängig vom Geschlecht haben alle dieselben Rechte und Möglichkeiten in unserer Gesellschaft.



Gleicher Lohn für gleiche Arbeit: Unabhängig vom Geschlecht wird dieselbe Arbeit gleich bezahlt.



Gleicher Zugang zu Gesundheit und sozialer Sicherheit: Geschlechtsspezifische Bedürfnisse, z.B. in der Gesundheitsversorgung, werden berücksichtigt.



Respekt für individuelle Lebensentscheidungen: Jede und jeder kann frei entscheiden, wie sie oder er das eigene Leben gestaltet.



Vereinbarkeit von Beruf und Familie: Jede und jeder hat die Möglichkeit, Beruf und Familie miteinander zu vereinbaren.



Teilhabe in der Politik: Unabhängig vom Geschlecht beteiligen sich alle gleichermaßen an der Politik und sind zu gleichen Teilen in politischen Ämtern vertreten.



Inklusion und Akzeptanz: Menschen aller sexueller Orientierungen und Geschlechtsidentitäten werden gleichberechtigt behandelt.



Abbau von Rollenbildern: Vorstellungen darüber, was "typisch Mann" oder "typisch Frau" ist, werden reduziert.



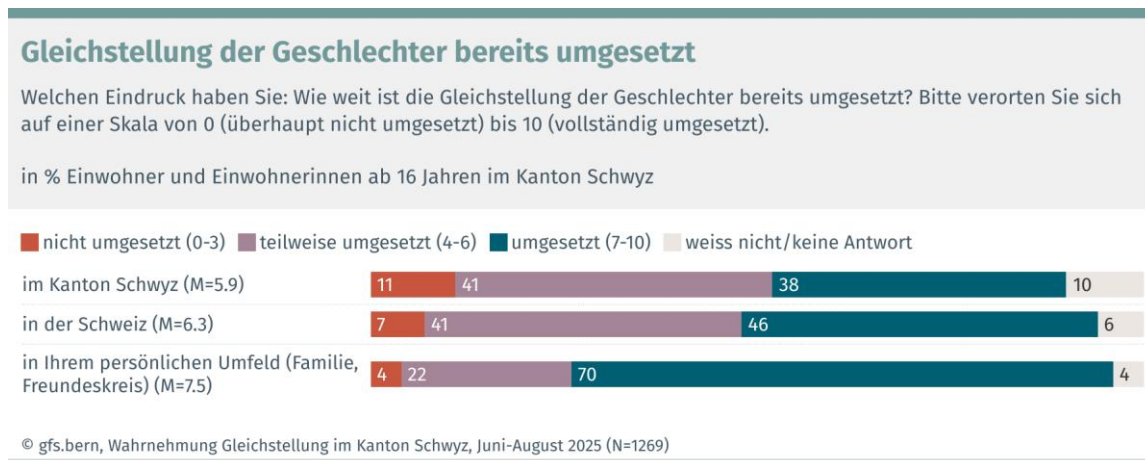
© gfs.bern, Wahrnehmung Gleichstellung im Kanton Schwyz, Juni-August 2025 (N=1269)

70 Prozent der Schwyzer Bevölkerung geben an, häufig oder gelegentlich im Alltag Situationen zu erleben, die ihnen den Eindruck geben, dass Gleichstellung noch nicht vollständig erreicht ist. Umso mehr erstaunt es, dass ein genau gleich grosser Anteil der Meinung ist, dass in ihrem persönlichen Umfeld die Gleichstellung der Geschlechter schon weitgehend umgesetzt ist. Auf einer Skala von 0 «überhaupt nicht umgesetzt» bis 10 «vollständig umgesetzt» verorten 70 Prozent der Befragten den Grad der Umsetzung zwischen 7 und 10. Es scheint also bei dieser Frage eine gewisse kognitive Dissonanz vorzuliegen, indem zwar ein Grossteil der Bevölkerung im eigenen Alltag erkennt, dass Gleichstellung noch nicht vollständig erreicht ist, im eigenen Umfeld hingegen das Gefühl hat, dass die Gleichstellung der Geschlechter schon weit fortgeschritten ist.

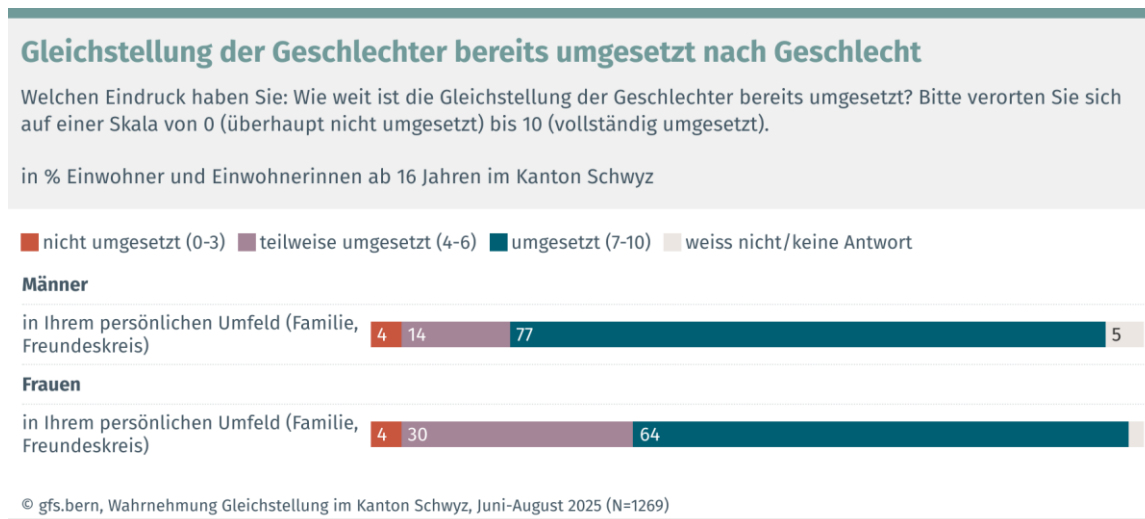
In der Schweiz und im Kanton Schwyz ist dieser Anteil mit 46 Prozent, respektive 38 Prozent deutlich geringer. Was sich hier zeigt, ist das typische Phänomen, dass Menschen oft dazu neigen, sich selbst und das eigene Umfeld in einem besseren Licht zu sehen.

Sehr deutlich ist auch zu beobachten, dass der Problemdruck zwischen den Geschlechtern unterschiedlich wahrgenommen wird. Männer sind viel eher der Meinung, dass die Gleichstellung der Geschlechter bereits gut fortgeschritten ist im Vergleich zu Frauen.

Grafik 10



Grafik 11



Zu wissen, in welchen Bereichen die Einwohner und Einwohnerinnen im Kanton Schwyz Nachholbedarf sehen, wenn es um die Gleichstellung der Geschlechter geht, ist essenziell, um am richtigen Ort mit geeigneten Massnahmen ansetzen zu können. Die Priorisierung der Bereiche mit Nachholbedarf deckt sich weitestgehend mit der Bedeutsamkeit der Elemente zur Erreichung von Gleichstellung, indem die Themen Löhne, Vereinbarkeit Familie/Beruf und Gewaltprävention oft genannt werden.

Besonders auffällig ist, dass beim Thema Familienrecht eine breite Mehrheit einen Handlungsbedarf erkennt: Sieben von zehn Befragten (71%) sehen hier Nachholbedarf aufgrund der Benachteiligung von Männern. Dieses Resultat ist insofern bemerkenswert, als es sogar mit der Lohndiskriminierung gleich zieht – ein Feld, das im Rahmen der vorangehenden Fragen klar im Zentrum stand.

Deutlich wird zudem, dass sich das Unbehagen nicht auf ökonomische Fragen beschränkt. Gewaltprävention (65%), Kinderbetreuung (61%) und die Unterstützung von

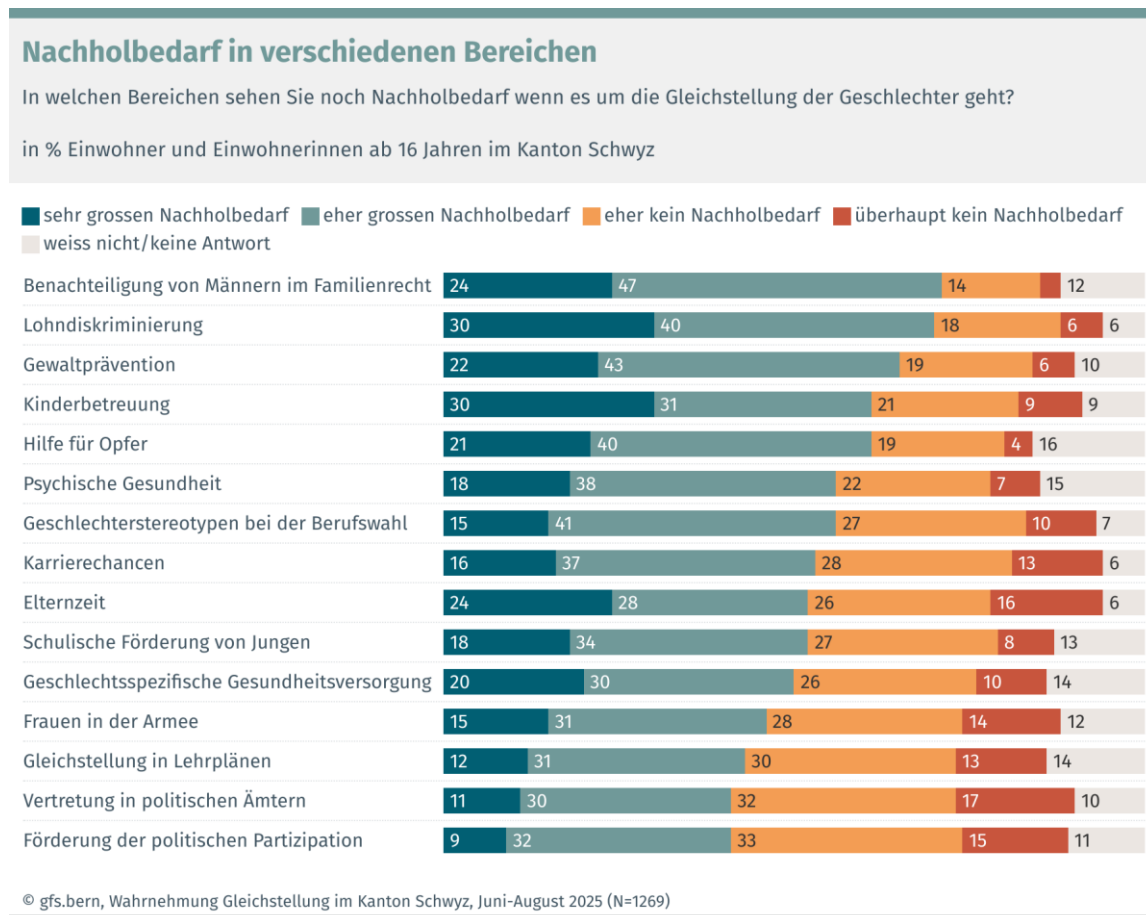
Opfern (61%) gehören ebenfalls zu den Bereichen, in denen eine Mehrheit den Status quo als ungenügend empfindet. Auch bei Themen wie der psychischen Gesundheit oder bei Geschlechterstereotypen in der Berufswahl sieht jeweils mehr als die Hälfte Verbesserungsbedarf (56%). Damit entsteht ein breites Bild von Feldern, in denen Gleichstellung weit mehr bedeutet als nur gleiche Bezahlung.

Anders stellt sich die Lage bei Bereichen dar, die stärker mit staatlichen oder politischen Institutionen verknüpft sind. Elternzeit und schulische Förderung von Jungen bewegen sich mit jeweils gut der Hälfte Zustimmung (52%) im Mittelfeld. Doch bei Fragen wie der geschlechtsspezifischen Gesundheitsversorgung (50%) oder der Förderung von Frauen in der Armee (46%) bricht die Mehrheit bereits weg. Letzteres wird vor allem von den Männern getragen.

Noch deutlicher ist das Bild bei der politischen Gleichstellung. Nur rund vier von zehn Befragten sehen Nachholbedarf bei der Gleichstellung in Lehrplänen (43%), der Vertretung in politischen Ämtern (41%) oder der Förderung politischer Partizipation (41%). Hier bleibt die Mehrheit zurückhaltend und signalisiert, dass diese Fragen im Vergleich weniger dringlich erscheinen.

Insgesamt zeigt die Auswertung damit ein klares Spannungsfeld: Während bei Familienrecht, Lohn, Gewaltprävention und Betreuung deutliche Mehrheiten einfordern, dass gehandelt wird, bleiben die politischen Gleichstellungsfragen ein Minderheitenanliegen. Gleichstellung wird damit in erster Linie als Frage des Alltags und der Lebensrealität empfunden und weniger als ein Projekt politischer Institutionen.

Grafik 12



Auch hier ist natürlich besonders spannend zu erfahren, wie sich verschiedene Bevölkerungsgruppen positionieren.

Frauen sehen in allen Altersgruppen konsequent mehr Nachholbedarf als Männer. Besonders ausgeprägt ist dies bei der Lohndiskriminierung. Während 79 bis 86 Prozent der Frauen Handlungsbedarf erkennen, liegt der Anteil bei den Männern nur zwischen 56 und 67 Prozent. Ähnlich beim Thema Gewaltprävention, das von 71 bis 76 Prozent der Frauen, aber lediglich von 57 bis 64 Prozent der Männer betont wird.

Ein anderes Muster zeigt sich bei der Elternzeit. Hier entscheidet weniger das Geschlecht als vielmehr das Alter über die Wahrnehmung. Junge Frauen (75%) und junge Männer (67%) sehen klaren Nachholbedarf, während die Werte bei älteren Kohorten markant sinken. Dies verweist darauf, dass die Vereinbarkeit von Beruf und Familie vor allem die jüngere Generation beschäftigt.

Unabhängig von Geschlecht oder Alter gibt es aber auch Bereiche mit breitem Konsens. Bei der Benachteiligung von Männern im Familienrecht, der Lohndiskriminierung und der Gewaltprävention liegen die Zustimmungswerte über alle Gruppen hinweg konstant über 55 Prozent – diese Felder sind damit gesellschaftlich besonders breit verankert.

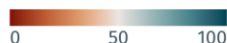
Deutlich geringer fällt die Zustimmung bei der politischen Repräsentation aus. Nur rund 40 Prozent sehen Nachholbedarf bei der Vertretung in Ämtern oder der Förderung politischer Partizipation. Auffällig ist hier die besonders geringe Zustimmung der Männer, die zum Teil bei unter 30 Prozent liegt. Frauen schreiben diesen Themen zwar mehr Bedeutung zu, doch auch bei ihnen bleiben die Werte deutlich unter den Mehrheiten anderer Gleichstellungsfelder.

Grafik 13

Nachholbedarf in verschiedenen Bereichen nach Geschlecht/Alter

In welchen Bereichen sehen Sie noch Nachholbedarf wenn es um die Gleichstellung der Geschlechter geht?

in % Einwohner und Einwohnerinnen ab 16 Jahren im Kanton Schwyz, Anteil 'eher/sehr grosser Nachholbedarf'



	▼ Total	Männer 16-39	Männer 40-64	Männer 65+	Frauen 16-39	Frauen 40-64	Frauen 65+
Benachteiligung von Männern im Familienrecht	71	74	74	72	60	70	72
Lohndiskriminierung	70	56	58	67	80	86	79
Gewaltprävention	65	57	58	64	71	69	76
Kinderbetreuung	61	62	49	57	71	66	71
Hilfe für Opfer	61	53	53	64	60	67	73
Geschlechterstereotypen bei der Berufswahl	56	46	46	53	65	66	67
Psychische Gesundheit	56	50	43	49	68	60	67
Karrierechancen	53	41	34	43	70	65	68
Elternzeit	52	67	41	31	75	50	46
Schulische Förderung von Jungen	52	51	51	49	54	52	58
Geschlechtsspezifische Gesundheitsversorgung	50	44	36	46	60	53	66
Frauen in der Armee	46	52	48	62	33	39	48
Gleichstellung in Lehrplänen	43	37	32	39	53	47	58
Vertretung in politischen Ämtern	41	26	28	40	46	53	66
Förderung der politischen Partizipation	41	32	24	43	46	52	59

© gfs.bern, Wahrnehmung Gleichstellung im Kanton Schwyz, Juni-August 2025 (n=1261)

Auch die politischen Präferenzen prägen das Bild des wahrgenommenen Nachholbedarfs deutlich. Anhänger und Anhängerinnen der Grünen und der SP sehen fast durchgehend mehrheitlich Handlungsbedarf und zwar in allen Bereichen mit Ausnahme der Frauen in der Armee (SP, 42%). Bei Themen wie Lohndiskriminierung (86% bei SP und Grünen), Gewaltprävention (94% bzw. 81%) oder der Kinderbetreuung (89% bzw. 85%) erreichen die Werte besonders hohe Zustimmungsraten. Auch bei Bereichen wie der psychischen Gesundheit oder der Förderung von Jungen liegen sie klar über 70 Prozent.

Bei den Sympathisanten und Sympathisantinnen der GLP zeigt sich ein ähnliches Muster, wenn auch etwas weniger stark ausgeprägt. Bei der Mitte beginnt das Bild bereits zu bröckeln. Zwar sehen auch hier noch Mehrheiten bei klassischen Gleichstellungsthemen wie Lohn und Familienrecht Handlungsbedarf (jeweils rund 72–81%), doch bei anderen Bereichen wie der Elternzeit (57%) oder der Förderung politischer Partizipation (52%) ist die Zustimmung nur noch knapp mehrheitlich.

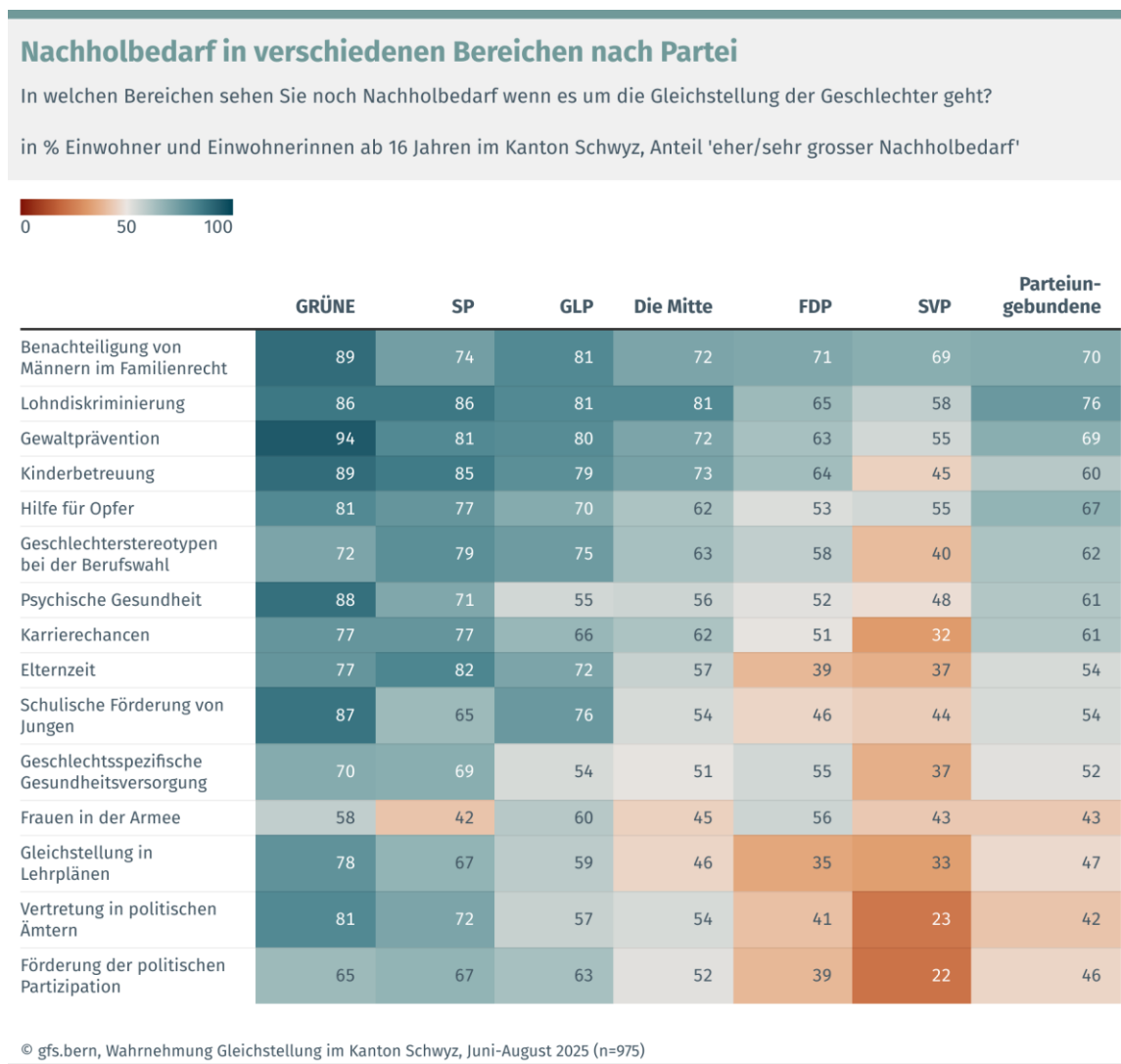
Noch deutlicher verschiebt sich die Wahrnehmung am rechten Spektrum. Bei den FDP-Sympathisanten und Sympathisantinnen sehen nur in wenigen Feldern klare Mehrheiten Nachholbedarf, etwa beim Familienrecht (71%) oder der Gewaltprävention (63%). In

anderen Bereichen, etwa bei der Elternzeit (39%) oder der Förderung politischer Partizipation (39%), bleibt die Zustimmung unterhalb der 50-Prozent-Marke.

Am stärksten fällt die Zurückhaltung bei den SVP-Anhänger und Anhängerinnen auf. Hier sind es nur Minderheiten, die in klassischen Gleichstellungsfeldern weiteren Handlungsbedarf erkennen, beispielsweise bei den Karrierechancen (32%), der Vertretung in politischen Ämtern (23%) und der politischen Partizipation (22%). Deutliche Mehrheiten ergeben sich lediglich bei den Bereichen Familienrecht (69%) und Lohndiskriminierung (58%).

Insgesamt zeigt sich damit ein klarer politischer Graben. Während das linke Lager Gleichstellung in fast allen Lebensbereichen als ausbaufähig betrachtet, vertritt das rechte Lager häufiger die Haltung, dass der aktuelle Stand ausreichend ist, insbesondere wenn es um Karrierefragen oder politische Repräsentation geht.

Grafik 14



Wenn sich die Bevölkerung entscheiden müsste, in welchem Bereich würde sie den grössten Handlungsbedarf sehen?

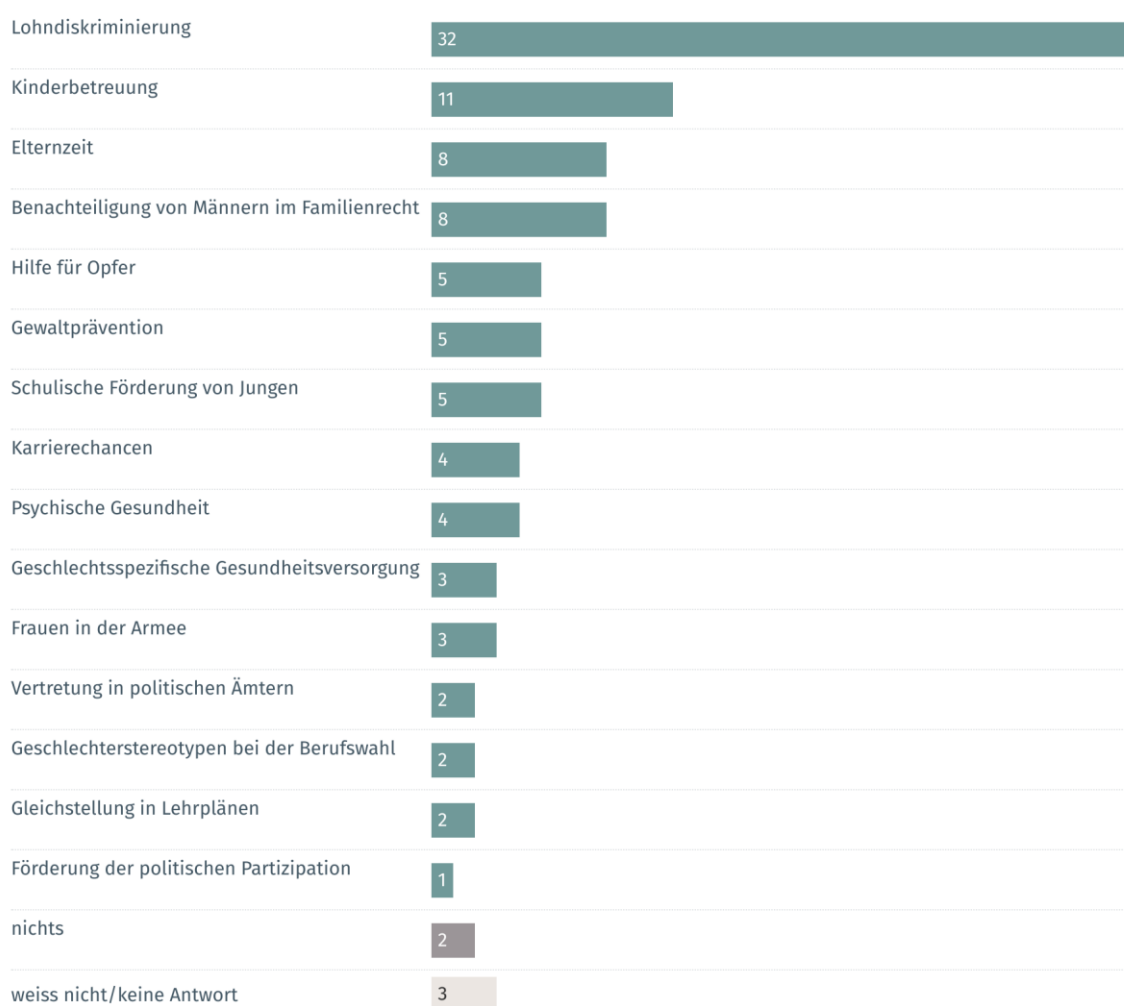
Die grösste Priorität bei der Verbesserung der Situation rund um Gleichstellung hat für die meisten die Lohndiskriminierung (32%). Danach folgen Bereiche, die die Familie betreffen, wie Kinderbetreuung (11%), Elternzeit (8%) und die Benachteiligung von Männern im Familienrecht (8%). Auch bei der Gewaltprävention und der Hilfe für Opfer wird Verbesserungspotenzial erkannt, wenn auch mit vergleichsweise geringerer Dringlichkeit (5%).

Grafik 15

Priorität Verbesserung der Situation

Und welcher dieser Aspekte sollte für Sie die erste Priorität haben, wenn es um eine Verbesserung der Situation geht?

in % Einwohner und Einwohnerinnen ab 16 Jahren im Kanton Schwyz, die bei mindestens einem Bereich (sehr) grossen Nachholbedarf sehen



© gfs.bern, Wahrnehmung Gleichstellung im Kanton Schwyz, Juni-August 2025 (n=1205)

Die gesetzten Prioritäten zur Verbesserung der Situation unterscheiden sich in zentralen Punkten zwischen Frauen und Männern deutlich. Frauen setzen klar auf die Lohndiskriminierung. Fast vier von zehn Frauen (39%) sehen hier den dringendsten Handlungsbedarf. Bei den Männern ist dieser Anteil deutlich tiefer (24%), was den Lohn zwar auch für sie zu einem wichtigen Thema macht, wobei er jedoch weniger stark gewichtet wird.

Männer rücken dagegen andere Felder in den Vordergrund. Am häufigsten nennen sie ihre Benachteiligung im Familienrecht (13%) – ein Bereich, den Frauen nur selten als erste Priorität sehen (3%). Ebenso sticht das Thema Frauen in der Armee hervor: Für 5 Prozent der Männer ist es die wichtigste Baustelle, für Frauen hingegen kaum von Relevanz (1%).

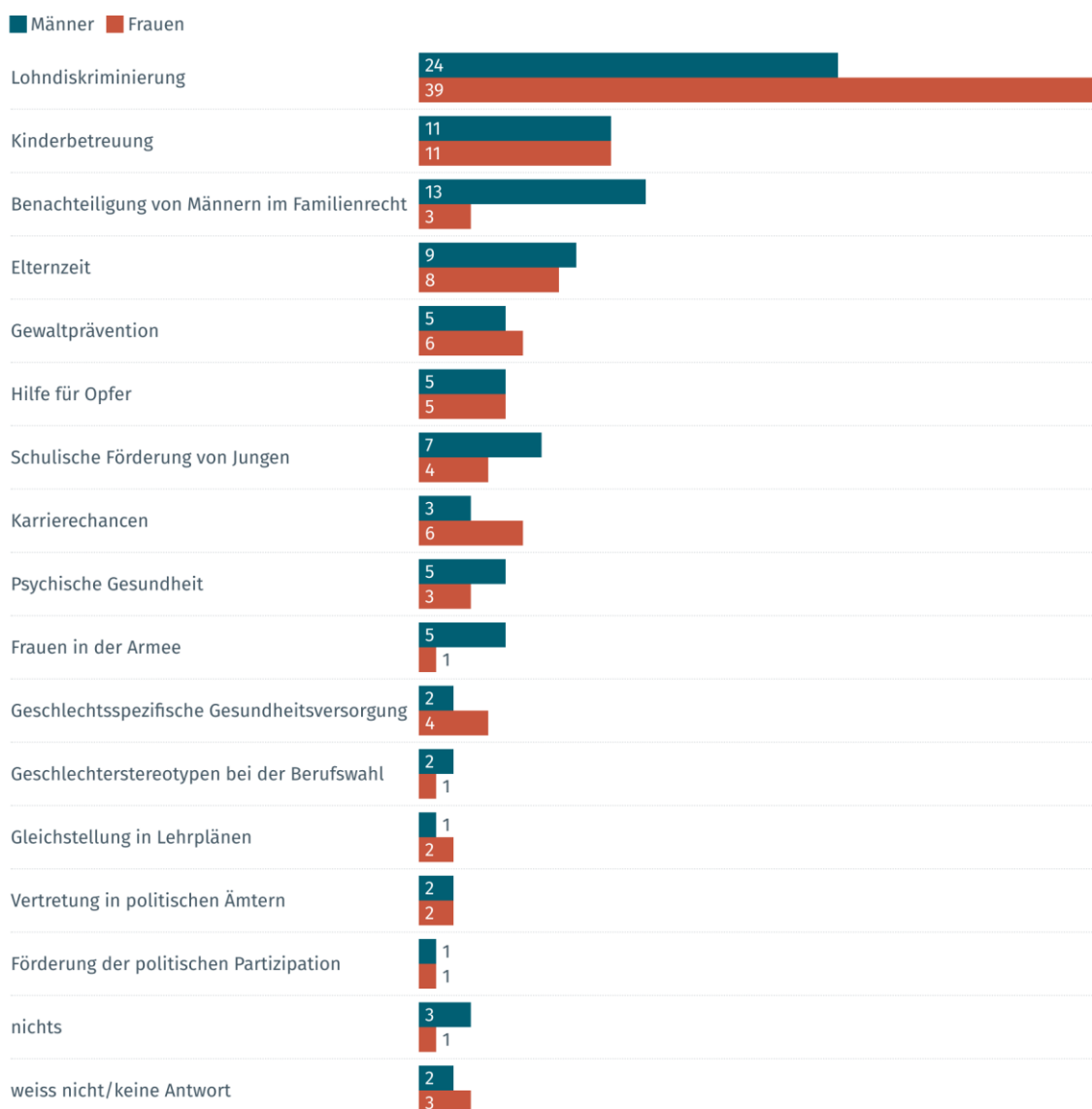
Gleichzeitig gibt es Bereiche, in denen sich die Geschlechter erstaunlich nahekomen. Kinderbetreuung wird von beiden Gruppen gleich oft als oberste Priorität genannt (je 11%), und auch bei der Elternzeit liegen die Werte dicht beieinander (9% Männer, 8% Frauen). Ähnlich ausgewogen fällt die Gewichtung bei Themen wie Gewaltprävention, Hilfe für Opfer oder der psychischen Gesundheit aus, die zwar weniger häufig an erster Stelle genannt werden, aber in beiden Gruppen als wichtig gelten.

Grafik 16

Priorität Verbesserung der Situation nach Geschlecht

Und welcher dieser Aspekte sollte für Sie die erste Priorität haben, wenn es um eine Verbesserung der Situation geht?

in % Einwohner und Einwohnerinnen ab 16 Jahren im Kanton Schwyz, die bei mindestens einem Bereich (sehr) grossen Nachholbedarf sehen



© gfs.bern, Wahrnehmung Gleichstellung im Kanton Schwyz, Juni-August 2025 (n=1205)

2.3 Diskriminierung und Gewalt

Gleichstellung spielt nicht nur eine wichtige Rolle, wenn es um Lohngleichheit oder eine modernere Rollenverteilung in der Familie geht, sondern kann auch ein wichtiger Hebel im Kampf gegen Diskriminierung und Gewalt sein.

Jede vierte befragte Person berichtet, in den letzten zwölf Monaten eine Situation erlebt zu haben, in der sie sich aufgrund ihres Geschlechts benachteiligt oder diskriminiert fühlte. Besonders betroffen sind Frauen: 35 Prozent geben entsprechende Erfahrungen an, bei den Männern sind es 15 Prozent.

Am häufigsten treten solche Benachteiligungen im Berufsleben auf. Doch auch im Alltag sind Belästigungen und diskriminierende Strukturen für viele spürbar – ein Hinweis darauf, dass Gleichstellungspolitik weit über ökonomische Fragen hinausreicht und tief in das gesellschaftliche Miteinander hineinwirkt.

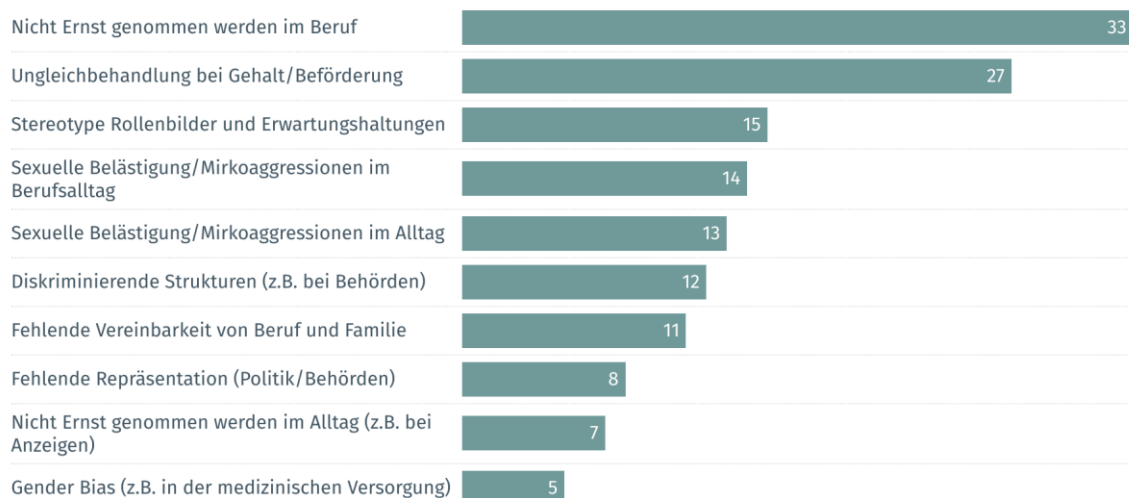
Grafik 17

Erfahrung Diskriminierung/Benachteiligung aufgrund des Geschlechts

Wenn Sie an die letzten 12 Monate denken, haben Sie Situationen erlebt, in denen Sie persönlich sich aufgrund Ihres Geschlechts benachteiligt oder diskriminiert gefühlt haben?
Würden Sie uns in wenigen Stichworten beschreiben, was passiert ist?

in % Einwohner und Einwohnerinnen ab 16 Jahren im Kanton Schwyz, die in den letzten 12 Monaten eine solche Situation erlebt haben

Mehrfachnennungen möglich



© gfs.bern, Wahrnehmung Gleichstellung im Kanton Schwyz, Juni-August 2025 (n=215)

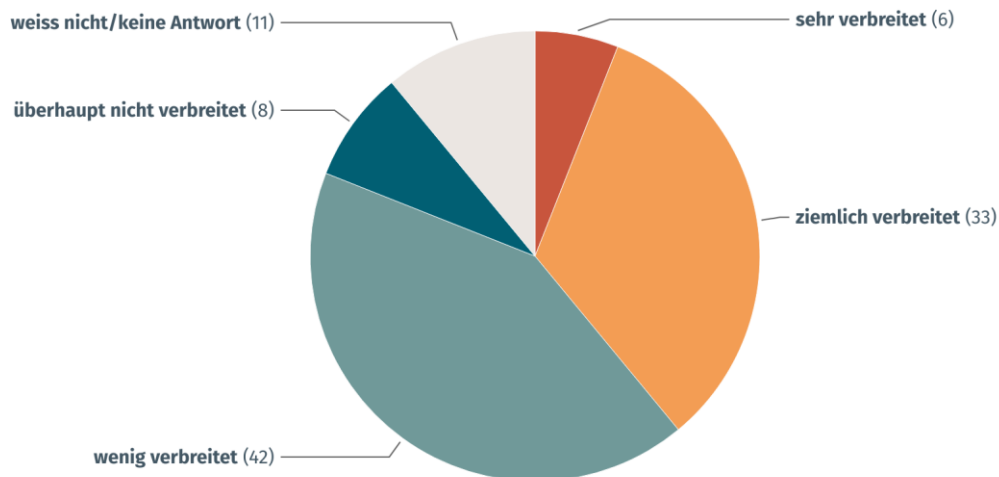
Geht es um die wahrgenommene Häufigkeit sexueller Belästigung so findet man in der Schwyzer Bevölkerung eine relativ ambivalente Haltung. 50 Prozent gehen davon aus, dass sexuelle Belästigung in der Schweiz wenig verbreitet ist, während knapp 40 Prozent annehmen, dass diese ziemlich bis sehr verbreitet ist.

Grafik 18

Häufigkeit Formen sexueller Belästigung

Sind Formen von sexueller Belästigung, zum Beispiel unerwünschte sexuelle Bemerkungen oder Berührungen, Ihrer Meinung nach in der Schweiz sehr verbreitet oder selten?

in % Einwohner und Einwohnerinnen ab 16 Jahren im Kanton Schwyz



© gfs.bern, Wahrnehmung Gleichstellung im Kanton Schwyz, Juni-August 2025 (N=1269)

Wenig überraschend gehen vor allem junge Frauen davon aus, dass sexuelle Belästigung weit verbreitet ist und machen damit einen klaren Problemdruck und Handlungsbedarf in dieser Gruppe deutlich.

So stuften 61 Prozent der Frauen zwischen 18 und 39 Jahren diese Formen der Belästigung als ziemlich oder sehr verbreitet ein. Bei jungen Männern sind es nur 31 Prozent, die Mehrheit (62%) hält sie für selten. Zudem nimmt mit zunehmendem Alter die Dringlichkeit in allen Gruppen ab, bleibt bei Frauen jedoch stets höher als bei Männern. Besonders auffällig ist, dass ältere Männer Belästigung mehrheitlich als wenig verbreitet sehen (56%), während Frauen 65+ weiterhin von einer deutlichen Verbreitung ausgehen (42%).

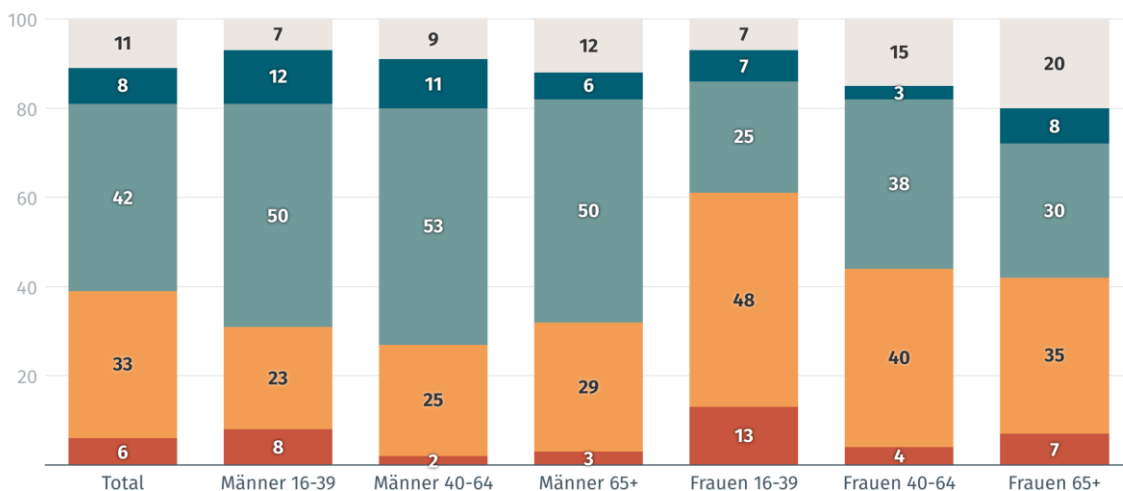
Grafik 19

Häufigkeit Formen sexueller Belästigung nach Geschlecht/Alter

Sind Formen von sexueller Belästigung, zum Beispiel unerwünschte sexuelle Bemerkungen oder Berührungen, Ihrer Meinung nach in der Schweiz sehr verbreitet oder selten?

in % Einwohner und Einwohnerinnen ab 16 Jahren im Kanton Schwyz

sehr verbreitet ziemlich verbreitet wenig verbreitet überhaupt nicht verbreitet weiss nicht/keine Antwort



© gfs.bern, Wahrnehmung Gleichstellung im Kanton Schwyz, Juni-August 2025 (n=1261), sig., Cramér's V = 0.15

Was wären den gemäss der Schwyzer Bevölkerung geeignete Massnahmen, um sexualisierte Gewalt zu verhindern?

Am ehesten sehen die Befragten in einer härteren Bestrafung der Täter und Täterinnen eine Lösung (82% braucht es viel mehr/eher mehr). Aber auch Prävention und Aufklärung werden als Möglichkeiten gesehen, um sexualisierte Gewalt erfolgreicher zu verhindern, genauso wie bessere Anlaufstellen und Opferhilfe.

Eine bessere Schulung der Polizei hält hingegen nur eine Minderheit von 45 Prozent als geeignete Massnahme, um gegen sexualisierte Gewalt vorzugehen.

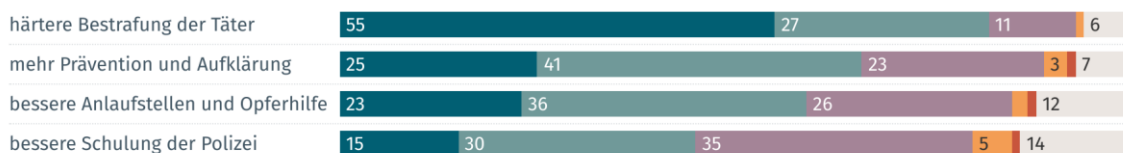
Grafik 20

Massnahmen Verhinderung sexualisierte Gewalt

In welchem Bereich finden Sie, sollten die Gesellschaft und die Politik mehr unternehmen, um sexualisierte Gewalt zu verhindern?

in % Einwohner und Einwohnerinnen ab 16 Jahren im Kanton Schwyz

braucht es viel mehr braucht es eher mehr braucht es gleich viel wie bisher braucht es eher weniger braucht es viel weniger weiss nicht/keine Antwort



© gfs.bern, Wahrnehmung Gleichstellung im Kanton Schwyz, Juni-August 2025 (N=1269)

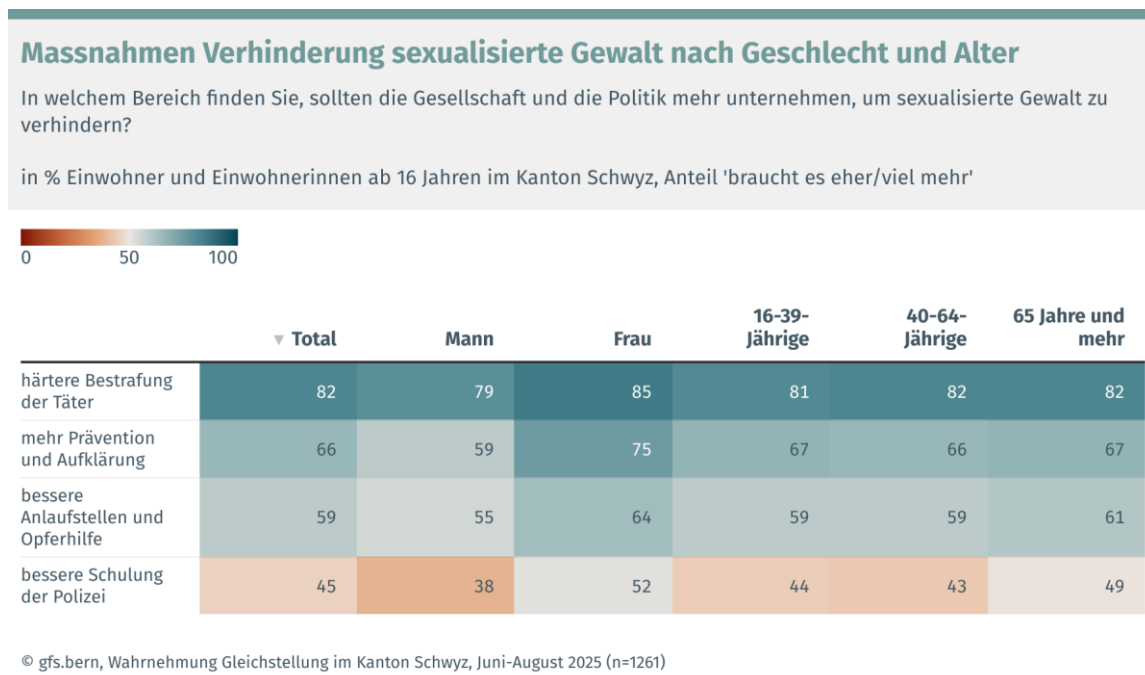
Bei der Forderung nach härteren Strafen für Täter und Täterinnen herrscht über alle Gruppen hinweg weitgehender Konsens. Männer (79%) und Frauen (85%) sowie alle Altersklassen (jeweils rund 81–82%) sehen darin den wirksamsten Ansatz.

Grössere Unterschiede zeigen sich bei den übrigen Massnahmen. Frauen betonen Prävention und Aufklärung deutlich stärker (75%) als Männer (59%) und sprechen sich auch häufiger für den Ausbau von Anlaufstellen und Opferhilfe (64% vs. 55%) aus.

Die grössten Differenzen zeigen sich bei der Schulung der Polizei. Während mehr als die Hälfte der Frauen (52%) diesen Ansatz unterstützt, sind es bei den Männern nur 38 Prozent. Altersmässig ist eine leichte Tendenz erkennbar: Bei den Jüngeren (16–39 Jahre: 44%) fällt die Zustimmung geringer aus als bei den Älteren ab 65 Jahren (49%).

Damit zeigt sich, dass während bei Strafen klare Einigkeit besteht, bei Prävention und Polizeischulung jedoch klare Unterschiede zwischen Frauen und Männern und in geringerem Masse auch zwischen den Generationen zu erkennen sind.

Grafik 21



Auch auf einer ideologischen Ebene ist man sich parteiübergreifend mehrheitlich einig, dass härtere Bestrafung von Täter und Täterinnen und mehr Prävention und Aufklärung sexualisierte Gewalt verhindern können. Bei beiden Ansätzen finden sich parteiübergreifend klare Mehrheiten, von den Grünen (82–83%) bis hin zur SVP (89% bei härteren Strafen, 54 Prozent bei Prävention).

Deutlicher werden die Unterschiede, wenn man die Intensität der Zustimmung betrachtet. Anhänger und Anhängerinnen der linken Parteien (Grüne, SP) sehen in allen Massnahmen besonders hohes Potenzial. So befürworten über 80 Prozent auch den Ausbau von Anlaufstellen und Opferhilfe sowie eine bessere Schulung der Polizei. Auf der bürgerlichen Seite des Spektrums (FDP, SVP) fallen die Werte merklich tiefer aus – etwa bei der Opferhilfe (47–51%) oder der Polizeischulung (40%).

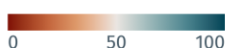
In der Grundausrichtung herrscht also Einigkeit, doch im Detail öffnet sich ein ideologischer Graben. Während das linke Lager die Bandbreite an Massnahmen breit unterstützt, beschränkt sich die Zustimmung im bürgerlichen Lager stärker auf die Verschärfung von Strafen.

Grafik 22

Massnahmen Verhinderung sexualisierte Gewalt nach Partei

In welchem Bereich finden Sie, sollten die Gesellschaft und die Politik mehr unternehmen, um sexualisierte Gewalt zu verhindern?

in % Einwohner und Einwohnerinnen ab 16 Jahren im Kanton Schwyz, Anteil 'braucht es eher/viel mehr'



	▼ Total	GRÜNE	SP	GLP	Die Mitte	FDP	SVP	Parteiun-gebundene
härtere Bestrafung der Täter	82	82	84	71	80	76	89	87
mehr Prävention und Aufklärung	66	83	82	70	77	64	54	76
bessere Anlaufstellen und Opferhilfe	59	71	80	74	71	47	51	67
bessere Schulung der Polizei	45	52	64	51	50	40	40	47

© gfs.bern, Wahrnehmung Gleichstellung im Kanton Schwyz, Juni-August 2025 (n=975)

Der Umstand, dass gerademal 60 Prozent der Schwyzer Bevölkerung der Meinung sind, dass der Abbau von Rollenbildern ein wichtiges Element zur Erreichung von Gleichstellung ist, deutet schon darauf hin, dass Stereotype nicht immer als solche wahrgenommen und/oder sogar bewusst aufrecht erhalten werden.

Entsprechend verwundert es wenig, dass gewisse traditionelle Rollenbilder und Stereotype noch immer stark in der Bevölkerung verankert sind, wenn auch nicht in allen Bereichen gleichermassen. Am weitesten verbreitet ist die Ansicht, dass gut aussehende Frauen es im Leben leichter haben (71% Zustimmung). Ebenfalls mehrheitlich vertreten ist die Meinung, dass Erfolg im Beruf für Frauen häufig mit Abstrichen in der Familie verbunden sei (69%).

Drei Viertel der Befragten sind zudem der Ansicht, dass Frauen in der Öffentlichkeit von Männern geschützt und verteidigt werden sollten (65%), was aufzeigt, wie sehr traditionelle Rollenzuweisungen nach wie vor präsent sind.

Andere klassische Stereotype stossen hingegen auf deutlich weniger Rückhalt. Nur rund 20 Prozent befürworten etwa die Aussage, dass Männer die Hauptverdiener der Familie sein sollten. Ebenso findet die Vorstellung, dass Frauen sich grundsätzlich schlechter für Führungspositionen eignen, oder dass sie schlechtere Entscheidungen trafen, nur bei Minderheiten Zustimmung.

Während sich also einige stereotype Rollenbilder hartnäckig halten und gesellschaftlich tief verankert sind, haben andere dagegen stark an Bedeutung verloren.

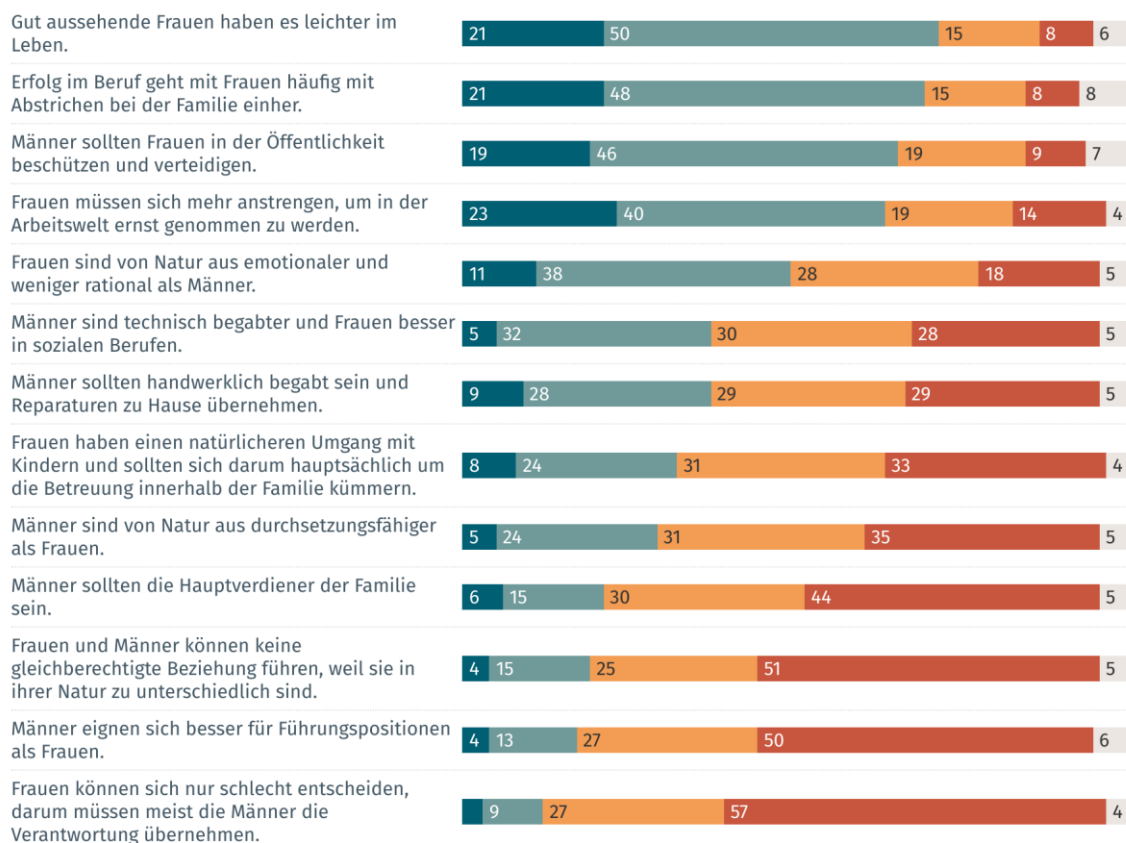
Grafik 23

Aussagen Ungleichbehandlung/Diskriminierung

Wie sehr stimmen Sie den folgenden Aussagen zu oder nicht?

in % Einwohner und Einwohnerinnen ab 16 Jahren im Kanton Schwyz

■ voll und ganz einverstanden ■ eher einverstanden ■ eher nicht einverstanden ■ überhaupt nicht einverstanden ■ weiss nicht/keine Antwort



© gfs.bern, Wahrnehmung Gleichstellung im Kanton Schwyz, Juni-August 2025 (N=1269)

2.4 Clusteranalyse

Um die Haltung zur Gleichstellung noch differenzierter zu erfassen, wurde eine Clusteranalyse durchgeführt. Dabei zeigt sich, dass die Bevölkerung grob in drei Gruppen zerfällt.

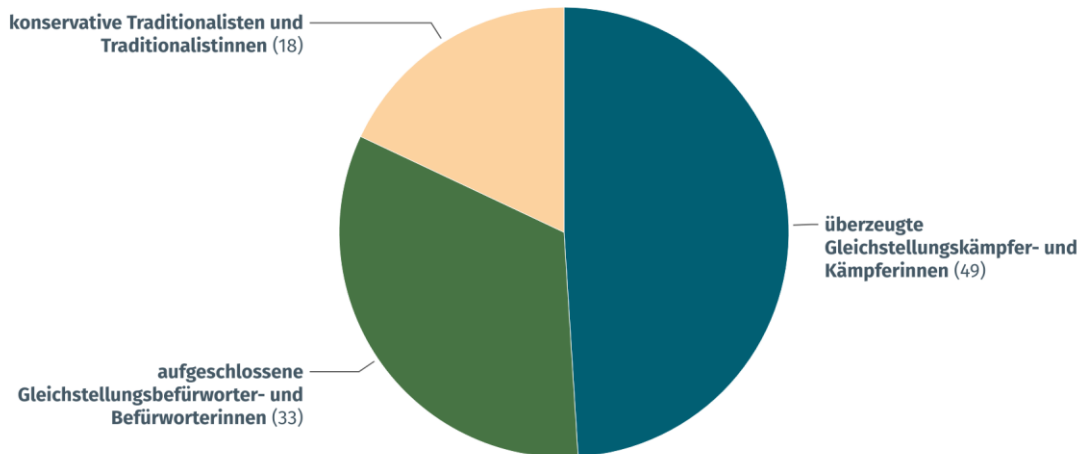
Die grösste Gruppe bilden mit 49 Prozent die «überzeugten Gleichstellungskämpfer- und Kämpferinnen». Sie sind stark sensibilisiert für bestehende Ungleichheiten und fordern entsprechend entschlossene Fortschritte. Etwa ein Drittel (33%) lässt sich als «aufgeschlossene Gleichstellungsbefürworter- und Befürworterinnen» beschreiben. Sie stehen dem Thema grundsätzlich positiv gegenüber, sind aber weniger aktivistisch geprägt.

Demgegenüber steht eine kleinere, aber dennoch relevante Gruppe von 18 Prozent «konservativen Traditionalisten und Traditionalistinnen». Für sie haben Gleichstellungsfragen geringere Priorität und sie orientieren sich stärker an klassischen Rollenbildern.

Grafik 24

Clusteranalyse - Clustergrössen

in % Einwohner und Einwohnerinnen ab 16 Jahren im Kanton Schwyz des jeweiligen Clusters



© gfs.bern, Wahrnehmung Gleichstellung im Kanton Schwyz, Juni-August 2025 (N=1269)

Die Ergebnisse zeigen, dass selbst «konservative Traditionalisten und Traditionalistinnen» die meisten Grundpfeiler der Gleichstellung unterstützen. So stimmen rund 80 Prozent oder mehr Aspekten wie gleichem Zugang zu Bildung und Karriere, Schutz vor Gewalt, gleichen Rechten oder einer geschlechtssensiblen Gesundheitsversorgung zu.

Deutlich zurückhaltender reagieren sie hingegen bei Themen, die stärker an bestehenden Rollenbildern rütteln. Der Abbau traditioneller Vorstellungen von «typisch Mann» oder «typisch Frau» (26%) sowie die Inklusion aller Geschlechtsidentitäten (29%) finden in dieser Gruppe nur minderheitlichen Zuspruch, während sie bei den übrigen Clustern breite Unterstützung geniessen.

Grafik 25

Clusteranalyse - Wichtige Elemente zur Erreichung von Gleichstellung

Gleichstellung kann viele Facetten haben. Welche der folgenden Aspekte sind Ihrer Meinung nach wichtige Elemente, damit Gleichstellung erreicht ist?

in % Einwohner und Einwohnerinnen ab 16 Jahren im Kanton Schwyz des jeweiligen Clusters Anteile "eher/sehr wichtig"

Aspekt	▼ überzeugte Gleichstellungs-kämpfer- und Kämpferinnen (49%)	aufgeschlossene Gleichstellungs-befürworter- und Befürworterinnen (33%)	konservative Traditionalisten und Traditionalistinnen (18%)
Gleicher Zugang zu Bildung und Karriere: Unabhängig vom Geschlecht haben alle die gleichen Chancen, sich beruflich weiterzuentwickeln und Karriere zu machen.	97	94	84
Schutz vor Gewalt: Niemand wird aufgrund des Geschlechts belästigt, bedroht oder Gewalt angetan.	97	97	86
Gleiche Rechte und Möglichkeiten: Unabhängig vom Geschlecht haben alle dieselben Rechte und Möglichkeiten in unserer Gesellschaft.	96	93	83
Gleicher Lohn für gleiche Arbeit: Unabhängig vom Geschlecht wird dieselbe Arbeit gleich bezahlt.	95	93	78
Gleicher Zugang zu Gesundheit und sozialer Sicherheit: Geschlechtsspezifische Bedürfnisse, z.B. in der Gesundheitsversorgung, werden berücksichtigt.	93	91	84
Respekt für individuelle Lebensentscheidungen: Jede und jeder kann frei entscheiden, wie sie oder er das eigene Leben gestaltet.	92	89	80
Vereinbarkeit von Beruf und Familie: Jede und jeder hat die Möglichkeit, Beruf und Familie miteinander zu vereinbaren.	91	86	74
Inklusion und Akzeptanz: Menschen aller sexueller Orientierungen und Geschlechtsidentitäten werden gleichberechtigt behandelt.	85	68	29
Teilhabe in der Politik: Unabhängig vom Geschlecht beteiligen sich alle gleichermassen an der Politik und sind zu gleichen Teilen in politischen Ämtern vertreten.	83	72	55
Abbau von Rollenbildern: Vorstellungen darüber, was "typisch Mann" oder "typisch Frau" ist, werden reduziert.	72	62	26

© gfs.bern, Wahrnehmung Gleichstellung im Kanton Schwyz, Juni-August 2025 (N=1269)

Schaut man auf die Antworten der «konservativen Traditionalisten und Traditionalistinnen» zur Ungleichbehandlung und Diskriminierung, wird deutlich, dass die zuvor sichtbare Zustimmung zu allgemeinen Gleichstellungsprinzipien bei der Bewertung konkreter Aussagen schnell ins Wanken gerät. Fast alle klassischen Rollenstereotype werden von Mehrheiten gestützt.

So sind etwa 84 Prozent der Meinung, dass Männer handwerklich begabter seien und 82 Prozent finden, dass Frauen von Natur aus emotionaler und weniger rational seien. Ein ähnlich hoher Anteil (81%) findet, dass Frauen den Hauptanteil an der Kinderbetreuung

übernehmen sollten, und 67 Prozent meinen, Männer müssten die Hauptverdiener der Familie sein.

Auch bei Aussagen zur Durchsetzungsfähigkeit und beruflichen Eignung für Führungspositionen zeigen sich klare Unterschiede: 69 Prozent der Konservativen halten Männer für durchsetzungsfähiger als Frauen, und 62 Prozent finden, dass sich Männer besser für Führungsrollen eigneten. Unter den «überzeugten Gleichstellungskämpfer- und Kämpferinnen» liegt dieser Anteil jeweils nur bei 17 Prozent bzw. 4 Prozent.

Zustimmung erfahren auch subtilere Formen von Stereotypen. 80 Prozent glauben, dass gut aussehende Frauen es leichter im Leben hätten, und 73 Prozent meinen, dass Berufserfolg für Frauen fast immer mit Abstrichen in der Familie verbunden wäre.

Lediglich bei einer Aussage bricht die Einigkeit. Weniger als jede zweite konservative Person (43%) teilt die Ansicht, dass Frauen sich schlecht entscheiden könnten und Männer daher die Verantwortung übernehmen müssten. Damit ist dies die einzige stereotype Aussage, bei der die Zustimmung nicht mehrheitlich ist.

Während «überzeugte Gleichstellungskämpfer- und Kämpferinnen» sowie «aufgeschlossene Gleichstellungsbefürworter- und Befürworterinnen» Stereotype weitgehend zurückweisen, verteidigen die Konservativen fast durchgängig traditionelle Rollenbilder. Die Zahlen deuten darauf hin, dass es dieser Gruppe weniger um Veränderung als um die Bewahrung bestehender Geschlechterordnungen geht.

Grafik 26

Clusteranalyse - Aussagen Ungleichbehandlung/Diskriminierung

Wie sehr stimmen Sie den folgenden Aussagen zu oder nicht?

in % Einwohner und Einwohnerinnen ab 16 Jahren im Kanton Schwyz des jeweiligen Clusters Anteile "eher/voll und ganz einverstanden"

Aussage	▼ überzeugte Gleichstellungs-kämpfer- und Kämpferinnen (49%)	aufgeschlossene Gleichstellungs-befürworter- und Befürworterinnen (33%)	konservative Traditionalisten und Traditionalistinnen (18%)
Erfolg im Beruf geht mit Frauen häufig mit Abstrichen bei der Familie einher.	67	69	73
Frauen müssen sich mehr anstrengen, um in der Arbeitswelt ernst genommen zu werden.	66	64	57
Gut aussehende Frauen haben es leichter im Leben.	65	76	80
Männer sollten Frauen in der Öffentlichkeit beschützen und verteidigen.	55	71	82
Frauen sind von Natur aus emotionaler und weniger rational als Männer.	33	57	82
Männer sollten handwerklich begabt sein und Reparaturen zu Hause übernehmen.	18	41	84
Männer sind technisch begabter und Frauen besser in sozialen Berufen.	17	47	73
Männer sind von Natur aus durchsetzungsfähiger als Frauen.	17	27	69
Frauen haben einen natürlicheren Umgang mit Kindern und sollten sich darum hauptsächlich um die Betreuung innerhalb der Familie kümmern.	12	35	81
Frauen und Männer können keine gleichberechtigte Beziehung führen, weil sie in ihrer Natur zu unterschiedlich sind.	7	18	54
Männer sollten die Hauptverdiener der Familie sein.	6	19	67
Frauen können sich nur schlecht entscheiden, darum müssen meist die Männer die Verantwortung übernehmen.	4	8	43
Männer eignen sich besser für Führungspositionen als Frauen.	4	13	62

© gfs.bern, Wahrnehmung Gleichstellung im Kanton Schwyz, Juni-August 2025 (N=1269)

Betrachtet man soziodemographische und weitere inhaltliche Eigenschaften der Cluster, treten besonders deutliche Unterschiede bei der Wichtigkeit des Themas Gleichstellung hervor. Während 83 Prozent der «überzeugten Gleichstellungskämpfer- und Kämpferinnen» und immerhin 68 Prozent der «aufgeschlossenen Befürworter- und Befürworterinnen» angeben, dass ihnen Gleichstellung eher oder sehr wichtig sei, liegt dieser Anteil bei den «konservativen Traditionalisten und Traditionalistinnen» nur bei 41 Prozent. Zur Erinnerung, in der Gesamtbevölkerung beträgt der Wert 30 Prozentpunkte mehr.

Auch in anderen Merkmalen zeigten sich Differenzen. Nur 17 Prozent der Konservativen berichten, selbst schon Diskriminierung erfahren zu haben, während es bei den Gleichstellungskämpfer- und Kämpferinnen fast jede dritte Person ist. Auffällig ist zudem ihre stärkere Nähe zu bürgerlich-rechten Parteien. Mehr als jede zweite Person der «konservativen Traditionalisten und Traditionalistinnen» zählt sich zur SVP (56%), während linke Parteien in diesem Cluster kaum vertreten sind.

Damit haben wir in der Schwyzer Bevölkerung eine grosse Mehrheit von insgesamt 82 Prozent, die konkrete Problemfelder beim Thema Gleichstellung erkennt und einen klaren Handlungsdruck sieht, während für einen harten Kern von 18 Prozent Gleichstellung nur nachrangige Bedeutung hat, was sich sowohl in ihren Prioritäten als auch in ihrer politischen Verortung zeigt.

Grafik 27

Clusteranalyse - Eigenschaften

in % Einwohner und Einwohnerinnen ab 16 Jahren im Kanton Schwyz des jeweiligen Clusters

	Ausprägung	überzeugte Gleichstellungs- kämpfer- und Kämpferinnen (49%)	aufgeschlossene Gleichstellungs- befürworter- und Befürworterinnen (33%)	konservative Traditionalisten und Traditionalistinnen (18%)
Wichtigkeit Thema Gleichstellung	eher/sehr wichtig	83	68	41
Benachteiligung/Diskriminierung aufgrund des Geschlechts	Ja	31	19	17
Zufriedenheit mit aktuellem Leben	zufrieden (7-10)	81	82	76
Geschlecht	Mann	41	58	67
	Frau	59	42	32
Alter	16-39-Jährige	36	26	39
	40-64-Jährige	45	45	39
	65 Jahre und mehr	19	29	22
Partei	GRÜNE	3	2	0
	SP	13	5	3
	GLP	4	1	0
	Die Mitte	14	16	9
	FDP	16	18	10
	SVP	15	32	56
	Parteiungebundene	8	6	6
Siedlungsart	städtisch	72	66	68
	intermediär	19	19	20
	ländlich	10	15	12
Bezirk	Schwyz	35	38	36
	Küssnacht (SZ)	10	6	8
	Gersau	3	3	3
	March	25	26	24
	Höfe	18	17	18
	Einsiedeln	9	10	11
Einkommen	einkommensschwach	11	14	18
	untere Mitte	13	14	18
	obere Mitte	21	23	22
	einkommensstark	33	23	26

© gfs.bern, Wahrnehmung Gleichstellung im Kanton Schwyz, Juni-August 2025 (N=1269)

3 Synthese

In Thesenform fassen wir die Erkenntnisse dieser Studie wie folgt zusammen:

GLEICHSTELLUNG GENIESST HOHEN STELLENWERT, ABER DEUTLICHER NACHHOLBEDARF ERKANNT

Eine klare Mehrheit der Bevölkerung misst dem Thema Gleichstellung grosse Bedeutung bei – sowohl auf gesellschaftlicher Ebene wie auch im persönlichen Leben. Gleichzeitig zeigt sich aber, dass viele, insbesondere Frauen, in ihrem Alltag noch regelmässig Benachteiligungen erfahren. Auch für bestimmte Gruppen wie Menschen mit Behinderungen, Personen mit geringen finanziellen Mitteln oder ältere Menschen wird ein deutlicher Nachholbedarf erkannt. Gleichstellung ist somit zwar ein breit anerkanntes Ziel, in der Lebensrealität vieler jedoch noch nicht vollständig eingelöst.

GROSSTER HANDLUNGSDRUCK LIEGT BEI LÖHNEN, VEREINBARKEIT, GEWALT-PRÄVENTION

Wenn es um konkrete Verbesserungen geht, stehen immer wieder dieselben Baustellen im Vordergrund: Lohnungleichheit, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie Gewaltprävention. Diese Felder bilden den Kern des wahrgenommenen Handlungsbedarfs. Während im privaten Umfeld oft Fortschritte gesehen werden, dominiert auf gesellschaftlicher Ebene die Wahrnehmung, dass noch erhebliche Lücken bestehen, allen voran beim Lohn, der nach wie vor als drängendstes Gleichstellungsthema gilt.

KLARER WUNSCH NACH ENTSCLOSSENERM HANDELN IN GESELLSCHAFT UND POLITIK

Die Erfahrungen vieler Menschen verdeutlichen, dass Gleichstellung noch keine Selbstverständlichkeit ist. Jede vierte befragte Person berichtet von Diskriminierungserfahrungen, am häufigsten im beruflichen Kontext. Vor allem junge Frauen sehen sexuelle Belästigung als weit verbreitet an. Gefordert werden deshalb vor allem strengere Strafen gegen Täter, verbunden mit mehr Prävention, Aufklärung und besserer Opferhilfe. Diese Ergebnisse senden ein deutliches Signal: Die Bevölkerung erwartet, dass Politik und Gesellschaft das Thema entschlossener anpacken.

ROLLENBILDER BLEIBEN EIN KONFLIKTFELD

Während Einigkeit darüber besteht, dass Frauen im Beruf höhere Hürden zu überwinden haben, zeigt sich zugleich, wie fest traditionelle Rollenbilder in Teilen der Gesellschaft noch verankert sind. So hält sich etwa die Vorstellung, dass Männer die Hauptverdiener sein sollten, zwar nur noch bei einer Minderheit, andere stereotype Zuschreibungen – etwa dass gut aussehende Frauen es leichter hätten – sind dagegen weit verbreitet. Rollenbilder bleiben damit ein ambivalentes Feld, in dem Fortschritte und Beharrung nebeneinanderstehen.



Die Bevölkerung lässt sich in drei Gruppen gliedern. Eine klare Mehrheit positioniert sich gleichstellungsfreundlich. Die «überzeugten Gleichstellungskämpfer- und Kämpferinnen» fordern deutliche Fortschritte, die «aufgeschlossenen Gleichstellungsbefürworter- und Befürworterinnen» unterstützen das Ziel ebenfalls, wenn auch weniger aktivistisch. Demgegenüber steht eine kleinere, aber markante Gruppe «konservativer Traditionalisten und Traditionalistinnen», die der Gleichstellungsthematik nur geringe Bedeutung beimessen und an klassischen Rollenbildern festhalten. Die Clusteranalyse zeigt damit, dass Gleichstellung breite Unterstützung geniesst, doch eine Minderheit die gesellschaftliche Dynamik spürbar bremst.

4 Anhang

4.1 gfs.bern-Team

CLOÉ JANS



Leiterin operatives Geschäft und Mediensprecherin,
Politikwissenschaftlerin

✉ cloe.jans@gfsbern.ch

Schwerpunkte:

Image- und Reputationsanalysen, Jugend- und Gesellschafts-
forschung, Abstimmungen / Kampagnen / Wahlen, Issue
Monitoring/ Begleitforschung politische Themen, Medienanalysen,
gesundheitspolitische Reformen und Fragen, qualitative Methoden



SOPHIE SCHÄFER

Junior Projektleiterin

✉ sophie.schaefer@gfsbern.ch

Schwerpunkte:

Politische Kommunikation, Gesellschaft, Issue Monitoring,
Social Media, Datenanalyse, quantitative und qualitative Methoden



LUCA KEISER

Junior Data Scientist

✉ luca.keiser@gfsbern.ch

Schwerpunkte:

Datenanalyse, Programmierungen, Visualisierungen,
Recherchen, quantitative und qualitative Methoden

gfs.bern ag
Effingerstrasse 14
CH – 3011 Bern
+41 31 311 08 06
info@gfsbern.ch
www.gfsbern.ch

Das Forschungsinstitut gfs.bern ist Mitglied des Verbands Schweizer Markt- und Sozialforschung und garantiert, dass keine Interviews mit offenen oder verdeckten Werbe-, Verkaufs- oder Bestellabsichten durchgeführt werden.

Mehr Infos unter www.schweizermarktforschung.ch

 **SWISS INSIGHTS**
Corporate Member

gfs.bern 